Nr. 301. — Erstes Blatt. Freitag, 1. Juli 1898.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin,** 30. Juni. Eine zweite wichtige Vorlage aus dem Ressort des Ministers des Innern steht dem neuen Landtage für seine erste Tagung auf dem Gebiete des Wahlrechts in Aussicht. Die Novelle zu den Wahlgesetzen, welche 1893 im Anschluß an die Steuerreform erlassen wurde, bezweckte nur eine provisorische Ordnung der Sache, um zunächst einer allzustarken Rückwirkung dieser Reform auf das politische und kommunale Wahlrecht zu Gunsten der wohlhabenderen Minderheit thunlichst vorzubeugen. Die endgültige Beschlußfassung war vorbehalten, bis sich die Einwirkungen der zu einem guten Theile bekanntlich erst am 1. April 1895 in Kraft getretenen Steuerreform genau übersehen lassen würden. Das ist betreffs der Wahlen zum Abgeordnetenhause bisher nicht möglich gewesen. Die Ergebnisse der inzwischen vorgenommenen einzelnen Ersatzwahlen, nach welchen übrigens keineswegs allgemein oder auch nur stark überwiegend eine Verschiebung des Wahlrechts zu Ungunsten der ärmeren Bevölkerung und des Mittelstandes stattgefunden hat, gestatten noch keinen sicheren Schluß. Erst die im Herbst bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen werden die dazu nothwendigen thatsächlichen Unterlagen liefern, und es wird daher erst nach vollständiger Bearbeitung des bei diesen Wahlen zu gewinnenden statistischen Materials möglich sein, mit Sicherheit zu übersehen, ob eine Aenderung des bestehenden Wahlrechts sich empfiehlt und gegebenenfalls in welcher Weise eine solche in Aussicht zu nehmen sei.

Anders liegen die Dinge betreffs des kommunalen Wahlrechts. Seit 1895 haben wiederholt, zuletzt im vorigen Herbst, die in den Gemeindeverfassungsgesetzen vorgesehenen theilweisen Erneuerungen der kommunalen Vertretungen stattgefunden. Die betreffenden Wahlen liefern ausreichende statistische Unterlagen für die Beurtheilung der Wirkungen der Steuerreform auf die kommunalen Wahlen. Nachdem über die Wahlen Ermittelungen nach dieser Richtung angestellt und die Ergebnisse derselben verarbeitet sind, läßt sich eine so weitgehende Verschiebung des Wahlrechts zu Gunsten der reicheren Minorität nicht verkennen, daß Sicherungsmaßregeln gegen eine plutokratische Verbildung des Dreiklassensystems angezeigt erscheinen.

Es wäre zwar an sich erwünscht gewesen, wenn die dazu erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen hätten vertagt werden können, bis sich beurtheilen läßt, ob auf dem Gebiete der politischen Wahlen vorzugehen sein wird, damit erforderlichenfalls beide Vorlagen im Zusammenhange vorbereitet und verabschiedet werden könnten. Allein dieser Gesichtspunkt wird, wie immer wichtig er erscheint, zurücktreten müssen gegenüber dem anderen, daß es sich nicht empfehlen würde, wiederum eine große Zahl von Wahlen auf einer als verbesserungsbedürftig anerkannten Grundlage vornehmen zu lassen. Man wird daher bei der Entwerfung der Vorlage über das Kommunalwahlrecht zwar im Auge behalten müssen, daß dasselbe mit dem politischen Wahlrecht in engem Zusammenhange bleiben muß, aber mit dieser Maßgabe doch die Vorlegung für die nächste Tagung des Landtages in Aussicht zu nehmen haben.

— Nachdem jetzt die endgültige Zusammensetzung des Reichstags feststeht, dürfte auch die Frage der Besetzung des Präsidiums leicht gelöst werden. Wenn man von den Sozialdemokraten absieht, so haben als die drei verhältnißmäßig stärksten Parteien, das über hundert Mitglieder zählende Zentrum sowie die Deutschkonservativen mit 51 und die Nationalliberalen mit 49 oder 50 Mitgliedern, das Vorrecht der Bezeichnung der Kandidaten. Aus Zentrumskreisen hört man, daß, da der bisherige zweite Vizepräsident Spahn nach seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrathe und der daraus folgenden seltenern Anwesenheit in Berlin nicht mehr in Betracht kommt, der Majoratsherr Graf v. Ballestrem voraussichtlich erster Präsident des Reichstages werden dürfte. Er war von 1872 bis 1893 Mitglied des Reichstages und von 1890 bis 1893 erster Vizepräsident desselben. Sein Bildniß schmückt das vom Reichstagsbureau herausgegebene amtliche Reichstags-Handbuch der 9. Legislaturperiode. Er steht im 65. Lebensjahre und erfreut sich bei allen Parteien guten Ansehens. Die Bezeichnung der beiden Vizepräsidenten dürfte erst im Herbst beim Zusammentreten des Reichstags möglich und zu erwarten sein. Als Alterspräsident dürfte wiederum das Mitglied des Zentrums, Weingutsbesitzer Dieden aus Uerzig a. d. Mosel, die neue, zehnte Legislaturperiode des Reichstags eröffnen, wie er auch die neunte am 4. Juli 1893 eröffnet hat. Er ist am 10. Dezember 1810 geboren und seit 1874 ununterbrochen für den Wahlkreis Wittich-Berncastel Mitglied des Reichstags. Alljährlich werden ihm bei seinem hohen Alter an seinem Geburtstage vom Reichstagspräsidenten offizielle Glückwünsche dargebracht, die bei allen Parteien freundlichen Wiederhall zu finden pflegen, und stets ist an diesem Geburtstage sein Sitz im Reichstag mit Blumen reich geschmückt. Wiederholt hat er dem Reichstage würzige Gaben aus seinem Weinkeller zum Geschenk gemacht, denen die beste Würdigung zu Theil geworden ist. Unter den Reichstagsabgeordneten der neuen Legislaturperiode giebt es nach dem Ausscheiden des Herrn v. Bennigsen nur noch vier, die auch Mitglieder des konstituirenden Norddeutschen Reichstages im Jahre 1867 waren. Es sind dies Graf Hompesch, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Frhr. v. Stumm, Eugen Richter und Bebel. Die beiden letzteren sind zudem die einzigen Abgeordneten, die seit 1867 ununterbrochen dem Reichstage angehört haben, während der Abgeordnete Liebknecht nicht dem konstituirenden Norddeutschen und nicht der ersten Legislaturperiode des Deutschen Reichstages von 1871—74 angehört hat.

— Der Stadtverordnete Professor Dr. Leo ist heute in Glion am Genfer-See gestorben.

** Die national-polnische Hetzpresse ist durch den Ausfall der Reichstagswahlen in die übelste Laune versetzt worden. Sie wüthet auf das heftigste gegen die Polenpolitik der preußischen Staatsregierung, welche von dem „Postemp" als „elende Täuschung, Falschheit und Verblendung" charakterisirt wird, die nach dem Grundsatz: „Wehe den Besiegten!" verfahre. Der „Lech" vergleicht alle Polen, welche „für einen Menschen stimmen, der anderen Glaubens und anderer Nationalität ist," d. h. für einen protestantischen Deutschen, mit Judas Ischariot, und fährt in der Ausmalung dieses anmuthigen Vergleiches wie folgt fort: „Was that Judas, als er Christus verrathen hatte? Er nahm sich das Leben durch Erhängen. Das Gewissen wird demjenigen stets Vorwürfe machen, welcher für eine Wurst und ein Gläschen Schnaps oder dergleichen seine Stimme verkauft oder sich der Stimmabgabe enthält. Einen solchen Menschen kann man nur als einen nationalen Judas bezeichnen." Natürlich läßt die großpolnische Hetzpresse auch an dem Verbote des Feilhaltens von polnischen Zeitungen auf dem Posener Bahnhofe kein gutes Haar. Ihrem Publikum wird bedeutet, es „müsse" im höchsten Grade darüber entrüstet sein („Dziennik Poznanski"), und ähnlich plaidirt auch der neben dem „Dziennik" in erster Linie von dem Verbot betroffene „Kuryer Poznanski" in energischester Weise pro domo. Den deutschen Wahlaufrufen wird von den großpolnischen Fanatikern bezeugt, daß sie „Lügen und Aufhetzungen" enthalten, die „alles polnische Empfinden empören". Der „Postemp" schreibt in einer Anwandlung unfreiwilliger Komik: „Trotz des Wohlwollens der Polen für die Deutschen sind die Deutschen von versteckter Verachtung und auch von Haß gegen die Polen voll, und zwar untrüglich in Folge von obenher ertheilten verhetzenden Weisungen, jedenfalls ist dies die schändliche Waffe nichtsnutziger Agitatoren. Mögen die Deutschen nicht mit Gesinnungsadel und außerordentlicher Menschenfreundlichkeit prahlen. Haben sie sich die Unterwerfung der ihnen fremden Neger in Afrika und auch der Chinesen nur 24 Stunden lang überlegt? Sicherlich nicht. Im Augenblick kam die Gelegenheit und das Lüstchen, die genannten Nationen zu unterwerfen; die Aktion war fertig und vollzogen."

Wenn es nicht schwarz auf weiß gedruckt dastände — man würde es kaum für möglich halten, was für Ungeheuerlichkeiten die großpolnischen Hetzer aushecken und unter das polnisch redende Volk bringen, lediglich um der verhaßten Polenpolitik der preußischen Regierung das Wasser abzugraben. Immerhin hat — so wollen wir hoffen — die maßlose Wuth des großpolnischen Demagogenthums das Gute, den deutschen Bevölkerungskreisen der Ostmarken dauernd das nationale Gewissen zu schärfen und sie vor dem Zurücksinken in Apathie und Gleichgültigkeit zu bewahren.

** In der Presse wird bereits jetzt die Frage erörtert, ob der zum Oberbürgermeister von Berlin erwählte zweite Bürgermeister Kirschner Aussicht hat, die landesherrliche Bestätigung zu erhalten. Zur Zeit ist natürlich darüber noch kein Beschluß gefaßt; ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß die Regierung von der erfolgten Wahl noch nicht einmal amtlich in Kenntniß gesetzt ist.

Wenn es ferner ohne Zweifel von entscheidender Bedeutung ist, ob der Gewählte die Gewähr dafür bietet, daß er den auf Erreichung des maßgebenden Einflusses in der Gemeindeverwaltung gerichteten Bestrebungen der Sozialdemokratie energischen Widerstand entgegensetzen wird, so fällt doch zugleich ins Gewicht, daß Herr Kirschner erst vor wenigen Jahren als zweiter Bürgermeister bestätigt wurde und diesem Akte der Staatsaufsicht die sorgfältigste Prüfung aller einschlägigen Momente vorhergegangen ist. Aus der Zeit der Berliner Amtsthätigkeit des Herrn Kirschner ist, soweit bekannt, nichts wahrgenommen worden, was zu einer Berichtigung des Ergebnisses der damals vorgenommenen Prüfung Anlaß geben könnte. Jedenfalls darf vertraut werden, daß das lebhafte Interesse und die Huld, welche Se. Majestät der Kaiser der Stadt Berlin stets zugewandt hat, auch für die Erledigung der vorliegenden Frage von entscheidendem Einfluß sein wird.

— Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die diesmal in Danzig tagte, hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem deutsch-französischen Nigerabkommen beschäftigt und gegen einzelne Bestimmungen, worin sie einen Einbruch Englands gegen deutsche Rechte erblickte, Einspruch erhoben. Die von der Versammlung gefaßte Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wolle unter Bezugnahme auf das unter dem 14. Juni d. J. abgeschlossene französisch-englische Abkommen beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die demnächst bevorstehenden Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen Abgrenzung unseres Togogebietes zu benutzen, um diejenigen Wünsche der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Geltung zu bringen, die behufs Lösung der noch offenen, durch Vereinbarung mit England zu regelnden Fragen auf verschiedenen kolonialen Gebieten früher, zum Theil wiederholt, ausgesprochen sind. Insbesondere hofft die Deutsche Kolonialgesellschaft, zur Wahrung der deutschen Rechte im Nigerbogen mindestens folgende Forderungen von den Vertretern der kaiserlichen Regierung mit Nachdruck vertreten zu sehen:

1. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erblickt in denjenigen Abmachungen des französisch-englischen Abkommens vom 14. d. M., die sich auf den Austausch eines auf dem linken Nigerufer gelegenen Gebietstheiles von Gandu gegen bisher französisches Gebiet beziehen, eine Verletzung der deutschen Vertragsrechte hinsichtlich Gandus, erhebt Einspruch dagegen und spricht die Erwartung aus, daß auch die Reichsregierung gegen dieses rücksichtslose Vorgehen Englands Einspruch erheben wird;

2. daß das Sultanat Gandu und seine Vasallenstaaten Nupe und Illorin, auf das wir Anrechte durch den Vertrag unserer Togo-Expedition, worin der Sultan die deutsche Schutzherrschaft anerkennt, erworben haben, nicht ohne Vereinbarung mit der deutschen Regierung aufgetheilt wird;

3. daß bei der Ausdehnung der Interessensphäre unserer Kamerun-Kolonien bis zu den Ufern des Tschadsees eine Auftheilung des Tschadseebeckens mit seinen Inseln, wofern solche durch die Linie, die auf dem Meridian 35 Minuten östlich des Längenmeridians, der durch Kuka geht, vom Norden nach dem Südufer gezogen wird, beabsichtigt sein sollte, nicht anerkannt wird;

4. daß unsere Rechte in Sano und Sokoto insofern gewahrt werden, als der Sultan von Sokoto durch Vertrag im Jahre 1885 bereits in den ihm unterstellten Ländern den deutschen Kaufleuten für den Betrieb des Handels dieselben Rechte und Freiheiten übertragen hat, wie sie damals die Angehörigen anderer Nationen, insonderheit auch die Royal Niger Compagnie in seinen Gebieten genossen haben und genießen;

5. daß bei der nothwendig werdenden Revision der Niger-Schifffahrtsakte alle die Bedingungen erfüllt werden, die die Akte versprach, damit wir auf dem Niger und seinen Nebenflüssen ungehindert die Erschließung unserer Interessensphären in den Benue-Tschadseegebieten vollziehen können;

6. daß bei der Abgrenzung unserer Togo-Kolonie nach dem Westen eine natürliche Grenze vereinbart wird, die nicht sowohl unser Interesse allein als ebenso sehr dasjenige beider Nationen erheischt. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß wir sowohl in der neutralen Zone wie in den nördlich der neutralen Zone gelegenen Gebieten ältere Vertragsrechte als England besitzen und zudem, daß gelegentlich des deutschen Togo-Abkommens Frankreich seine Rechtsansprüche auf Mampursi und Gambaga neben anderen Rechtsansprüchen an uns abgetreten hat.

— Der „Vorwärts" ist jetzt täglich mit den gröblichsten Schimpfreden auf die bürgerlichen Parteien angefüllt, die ihrer patriotischen Pflicht gemäß sich bei den Stichwahlen nicht dazu hergegeben haben, den Sieg der internationalen Sozialrevolutionäre zu vervollständigen; aber auch die bürgerliche Demokratie, welche doch im Westen und Süden Deutschlands das Ihrige dazu beigetragen hat, daß die Sozialdemokraten die Hauptstädte Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und andere wichtige Mittelpunkte eroberten, kommen in den Spalten des „Vorwärts" schlecht weg. Der Spott über die „Patentdemokraten" findet immer neue Ausdrücke. Das ist der Dank der Sozialdemokratie für die geleistete Wahlhülfe. Tief gekränkt hat es den Abg. Bebel, daß den Genossen wieder einmal vorgehalten ist, wie es ihren Führern doch gar nicht einfällt, die sozialistischen Grundsätze auf ihr bürgerliches Leben zu übertragen; Herr Bebel läßt erklären, daß er sich nur ein „kleines Vermögen" mit seinem Buche „Die Frau" erworben, und daß zu dem Gewinn aus dieser Schrift zum allergrößten Theil die bürgerliche Gesellschaft beigetragen habe. Das mag vielleicht richtig sein, fest steht doch aber, daß es Bebel möglich geworden ist, sich an einem der schönsten Punkte der Schweiz einen prächtigen Wohnsitz zu erwerben, wo er bürgerlich und behaglich von den Anstrengungen der Agitation für das Proletariat ausruhen kann. Recht empfindlich ist ferner die Sozialdemokratie darüber, daß ihr die in verschiedenen Städten während der Wahlzeit ausgebrochenen Unruhen auf das Kerbholz geschrieben sind. Die gerichtlichen Verhandlungen über diese betrübenden Vorgänge werden nicht lange auf sich warten lassen, und da wird denn wohl erwiesen werden, ob die sozialdemokratische Wühlerei so ganz unschuldig an den Krawallen gewesen ist; in Heilbronn wenigstens dürfte es ihr schwer werden, den Zusammenhang zwischen der Verhetzung der Massen und den Ausschreitungen des Pöbels abzuleugnen. Der „Vorwärts" muß aber sein Publikum für gar zu dumm halten, wenn er es mit der Gesetzesunkunde zu entschuldigen suchte, daß der sozialdemokratische Mob die Fensterscheiben in Liegnitz mit Pflastersteinen einwarf. In verschiedenen anderen Orten, wie Dortmund, ist dieselbe Erscheinung zu Tage getreten, daß die von der Sozialdemokratie längst verführten unreifen Burschen „Rache" für das Unterliegen der Sozialdemokraten zu nehmen beabsichtigten. Mögen auch die vorsichtigeren Führer stellenweis zur Ruhe gemahnt haben, die große Masse hat eben gezeigt, welche Saat die sozialdemokratische Agitation gezeitigt hat.

— Zu der Wahl in Rostock ist nach der „Danz. Ztg." die interessante Thatsache zu verzeichnen, daß, wie ziffernmäßig nachgewiesen werden kann, ein Theil der Wähler auf einigen Rittergütern, welche am 16. Juni konservativ gewählt, in der Stichwahl dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Juni. Heute Nachmittag begannen die Konferenzen zwischen den jungczechischen Vertrauensmännern und dem Grafen Thun in der Angelegenheit der Sprachenfrage. Auf deutscher Seite besteht andauernd der Wille, der Einladung des Grafen Thun, so lange der status quo nicht in der Sprachenfrage hergestellt ist, nicht Folge zu leisten.

Ueber Lemberg, Fünfkirchen, Großwardein ging in der letzten Nacht ein furchtbares Unwetter nieder. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt und die Straßen überschwemmt. Mehrere Menschen sind umgekommen.

Krakau, 30. Juni. In Folge der eingetretenen Ruhe ist die Absendung weiterer Truppen nach Neu-Sandec inhibirt worden.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Zolas Strafsache steht für den 18. Juli in Versailles zu neuer Verhandlung.

Paris, 30. Juni. Das Amtsblatt hat heute das Dekret betr. die Reorganisation der Börse veröffentlicht.

Gerüchtweise verlautet, Cavaignac beabsichtige einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem alle Delikte, die eine Beleidigung der Armee in sich schließen, künftighin dem Zuchtpolizeigericht zu überweisen sind.

Einzelne Blätter erklären, es werde in der Kammer wie in der Bevölkerung Entrüstung hervorrufen, falls das Ministerium die Vertagung der Interpellation in der Dreyfus-Sache verlangen sollte.

Bulgarien.

Nach einer der „Köln. Ztg." über Bukarest aus Rustschuk zugehenden Drahtmeldung ist unter den aus Rußland zurückgekehrten Offizieren eine gegen den Fürsten von Bulgarien gerichtete Bewegung entdeckt worden.

Sofia, 28. Juni. Die Spannung zwischen Serbien und Bulgarien wird sich nicht so bald lösen, ebensowenig aber schon in der nächsten Zeit zu einer Explosion führen. Vorläufig begnügt man sich beiderseits mit scharfen militärischen Demonstrationen. Die Unruhe, die angesichts der Truppenzusammenziehungen in den letzten Tagen über Bulgarien lastete, ist bereits der Sorglosigkeit gewichen, der man sich im Orient so gern hingiebt, wenn man das Gefühl hat, daß eine, wenn auch unabwendbare Entscheidung wiederum auf Wochen und Monate hinausgeschoben wurde. Es ist schon das zweite Mal in diesem Jahre, daß Serbien und Bulgarien mit dem Feuer spielen. Der gespannte Flintenhahn könnte einmal unvermuthet losgehen. In hiesigen Offizierkreisen ist man der Ansicht, daß sich die militärischen Operationen bis zum Beginn des Herbst hinziehen werden. — Die Einigungsbestrebungen unter den oppositionellen Fraktionen Bulgariens ziehen sich nun schon drei bis vier Jahre hin, ohne daß auch nur das geringste Ergebniß zu erzielen wäre. Wären irgendwelche grundsätzlichen Unterschiede vorhanden, ließen sich diese mit gutem Willen und politischem Geschick wenigstens für so lange überbrücken, bis in Folge des Emporsteigens einer neuen Regierung den Parteien neue Ziele gesetzt würden. Solche Unterschiede bestehen aber nicht. Die Parteien tragen als Bezeichnungen die Namen ihrer Führer, sie sind nicht so sehr politische Gruppen, als regellose Haufen von Partisanen. Jeder Versuch, sie unter ein Kommando zu bringen, ist bisher gescheitert und wird auch in der Folge ergebnißlos verlaufen. Am letzten Sonntag fand wieder eine Besprechung verschiedener Parteiführer statt. Anwesend waren unter anderen von den Zankowisten der Schwiegerson Zankows, Advokat Ludskanow, von den Stambulowisten der Advokat Dr. Gudew und von den Karawelowisten Herr Kalinkow. Die Radoslawisten waren zu Hause geblieben. Die drei an der Verhandlung theilnehmenden Fraktionen brachten es zu Stande, über die Einsetzung eines Komitees schlüssig zu werden, das weiter berathen soll. Das Komitee wird so lange bestehen, bis es der Vergessenheit anheimfällt.

Amerika.

Der amerikanisch-spanische Krieg äußert auch bereits seine Wirkungen auf die Parteiverhältnisse in den Vereinigten Staaten. „Daily Chronicle" kündigt in diesem Zusammenhange die Desorganisation der demokratischen Partei an.

Diejenigen Demokraten, schreibt das Blatt, die auf den letzten demokratischen Präsidentschaftskandidaten Bryan schwören, wie diejenigen, welche dem Ex-Präsidenten Cleveland folgen, haben eine feste Haltung gegen die Erwerbung von Kolonien angenommen, wie auch viele Republikaner. Andererseits stimmt eine große demokratische Gruppe im Kongreß, unter ihnen die einflußreichen Senatoren Gormann und Morgan, ganz mit den Plänen der Regierung überein, die Souveränetät der Vereinigten Staaten über Hawaii, Portorico und vielleicht über die Philippinen auszudehnen. Gebietserweiterung oder nicht, wird ohne Zweifel das Schlagwort bei den Herbstwahlen bilden. Bryan und Cleveland haben den neuen Imperialismus als „schamlos, heuchlerisch und unamerikanisch" bezeichnet. Wahrscheinlich werden ihnen aber die politischen Wellen über die Köpfe gehen. Der Durst nach Macht ist einmal rege geworden. Und dem läßt sich schlecht Einhalt thun. Mag aus dem Kriege hervorgehen, was wolle, jedenfalls werden die amerikanische Flotte und Armee bedeutend verstärkt werden. Der Chef des Navigations-Bureaus, Kapitän Cowinshield, befürwortet offen den Bau von dreißig Panzerschiffen und einer entsprechenden Menge von Kreuzern und Torpedobooten. Der Chef des Geschützwesens, Kapitän O'Neil, meint, zwanzig Schlachtschiffe und zwölf gepanzerte Kreuzer würden genügen.

Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Juni.

Erfahrungsmäßig ist der Besuch der letzten Stadtverordneten-Versammlung vor den Ferien immer etwas schwach, da viele der „Väter der Stadt" schon zur Erholung von den Verwaltungssorgen die Sommerfrische aufgesucht haben. Trotzdem war die Tagesordnung der gestrigen Sitzung noch stark mit wichtigen Vorlagen beladen. Herr Professor Dr. Rühl, welcher die Sitzung leitete, machte bei Eröffnung derselben bekannt, daß noch eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen nachträglich eingegangen seien, deren Dringlichkeit anerkannt wird. Die Versammlung beschließt ferner auf Antrag, die Stadttheatervorlage (Nr. 26 der Tagesordnung) und die Vorlage unter Nr. 23, betreffend die Versorgung der Stadtgemeinde Grabow mit Gas aus den Stettiner Werken, in geheimer Sitzung zu berathen.

Die Stadtverordneten haben bei früherer Gelegenheit den Wunsch ausgedrückt, die Oberfeuerwehrleute von den Geschäften der Baupolizeibeamten entbunden zu sehen, der Magistrat hat jedoch beschlossen, die bisherige Vereinigung der Funktionen bestehen zu lassen. Herr Hemptenmacher beantragt namens der Finanzkommission eine nochmalige Berathung der Angelegenheit in gemischter Kommission. Die Versammlung stimmt dem zu und werden vom Bureau für die Kommission die Herren Hemptenmacher, Junghanns, Gollnow, Klein, Bleß und Dr. Graßmann in Vorschlag gebracht. Die Wahl wird sofort vollzogen.

Eine weitere Vorlage ist zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen eingereicht, sich einverstanden zu erklären, daß die Sparkasse auf dem Grundstück an der Magazinstraße errichtet wird, und das von der Hochbau-Deputation vorgelegte Projekt und dessen spezielle Ausarbeitung und Kosten-Veranschlagung zu genehmigen. Ueber die Vorlage referirt Herr Bleß; derselbe bezeichnet das ausgearbeitete Projekt als sehr praktisch und bittet um die Zustimmung der Versammlung. Die Sparkasse würde in dem Gebäude die Räume des Erdgeschosses erhalten, in den oberen Stockwerken sollen die Armendirektion, das Gewerbegericht, das Standesamt und die städtische Baupolizeiverwaltung ihre Geschäftsräume erhalten. Die Finanzkommission hat außer einigen nebensächlichen Aenderungen beantragt, daß dem Gebäude ein viertes Stockwerk aufgesetzt werde. Mit diesen Aenderungen wird das Projekt genehmigt.

Herr Bleß referirt ferner über den zur Genehmigung vorgelegten speziellen Kostenanschlag für den Waarenspeicher I im neuen Hafen. Die Finanzkommission hat hierbei einige Absetzungen in Antrag gebracht, die jedoch in der Versammlung keine Mehrheit finden, dagegen wird beschlossen, daß eine Uebertragung von Ersparnissen bei einem Titel auf einen anderen Titel unstatthaft sein soll. Mit diesem Zusatz wird der Kostenanschlag genehmigt.

Eine größere Vorlage des Magistrats ging dahin: 1. den Vorschriften für die Benutzung der Kai- und Bahn-Anlagen am Dunzig und im Stettiner Freibezirk nebst zugehörigem Tarif, sowie den Vorschlägen über Vermiethung von Speichern, Schuppen und Freilagerplätzen und über Erhebung von Nebengebühren die Zustimmung zu ertheilen; 2. die Mittel für eine Dienstreise des Stadtsekretärs Schünemann nach Bremen behufs Orientirung über die dortigen Einrichtungen (besonders den Bureaudienst, die Buchführung und Gebühreneinziehung beim Lagerbetrieb) aus Titel I des Etats zu entnehmen. Herr Manasse als Referent beantragt Annahme des Tarifs en bloc. Die Aufstellung sei in vielen Kommissionsberathungen mit großer Sorgfalt erfolgt, im Einzelnen die Positionen noch einmal durchzunehmen, sei in der Versammlung jedenfalls kaum angebracht. Die Geltungsdauer der Tarife sei zunächst bis zum 31. März 1901 in Aussicht genommen. Die Vorlage wird dem Antrage entsprechend genehmigt.

Weiter liegt mit dem Gesuch um Zustimmungsertheilung der Entwurf eines Tarifs vor, nach welchem vom 1. Januar 1899 ab das Hafen-, Bollwerks-, Tonnen- und Brückenaufzugsgeld erhoben werden soll. Auch bei diesem Tarif empfiehlt der Referent, Herr Manasse, en bloc-Annahme. — Herr Wächter bringt hierzu einen Antrag ein, wonach unter Umständen die Ladefrist eine Verlängerung erfahren könnte. Mit diesem Zusatzantrag wird die Vorlage angenommen.

Herr Pautzlaff referirt über einen Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Abänderung der §§ 22, 27, 28 und 30 der Bedingungen für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Leitung. Es handelt sich im Wesentlichen darum, daß beim Auswechseln von Wassermessern zum Zweck der Reparatur der alte Messer von der Stadt übernommen und dafür ein neuer geliefert wird. Herr Dr. Graßmann möchte wünschen, daß die Hausbesitzer bei derartigen wichtigen Vorlagen besser als bisher orientirt werden, aus dem knappen Vortrage habe er ein anschauliches Bild von der Sachlage nicht erhalten können, er bitte deshalb die Angelegenheit zu vertagen und die Abänderungen den Mitgliedern der Versammlung gedruckt vorzulegen. Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Wie bereits mitgetheilt, hat der Magistrat beantragt, in Abänderung des § 9 der Gemeindesteuerordnung vom 24. Dezember 1894 zu beschließen: „Die Steuerpflicht beginnt bei einem Einkommen von mehr als 660 Mark. — Dieser Gemeindebeschluß tritt am 1. Juli 1898 in Kraft." — Ueber die Vorlage referirt Herr Pautzlaff und führt derselbe aus, daß die seiner Zeit beschlossene Befreiung von der Steuer begründet gewesen sei, einmal durch die unverhältnißmäßigen Mühen und Kosten der Erhebung, weiter aber durch die Erwägung, daß diesen Bürgern das Kommunalwahlrecht nicht zustehe. Beide Gründe wären jetzt wenigstens theilweise hinfällig geworden. Das Wahlrecht stehe den Zensiten der Steuerklasse von 660 bis 900 Mark nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts zu und auch die Veranlagung werde künftig erfolgen müssen, da die Provinzialabgaben fernerhin nach dem Steuersoll erfolge. Die Begründung des Magistrats scheine ihm durchschlagend, die Gewährung des Wahlrechts

sei wichtig genug, um daraufhin die Forderung materieller Gegenleistungen zu stützen. Finanziell stelle sich die Sache derartig, daß bei 13 000 Zensiten der fraglichen Steuerstufe ein Sollbetrag von 60 000 Mark in Anschlag komme. Hiervon wären an Ausfall 10 000 Mark und an Erhebungskosten 16 000 bis 17 000 Mark in Abzug zu bringen, so daß die Isteinnahme sich immerhin auf ungefähr 33 000 Mark belaufen würde. Alle diese Erwägungen müßten dahin führen, dem Magistratsantrag zuzustimmen. Unter den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern hätten außer Stettin nur vier die Steuerpflicht für alle Zensiten mit weniger als 900 Mark aufgehoben, nämlich Köln, München-Gladbach, Frankfurt a. M. und Charlottenburg.

Herr Malkewitz vermag dem Antrage des Referenten nicht zuzustimmen. Bei Aufhebung der Steuerpflicht sei man wesentlich aus sozialpolitischen Gründen dem Beispiel des Staates gefolgt, die Frage des Wahlrechts habe dabei eine so große Rolle nicht gespielt. Es sei nicht richtig, mit der Hingabe eines Rechtes gleich die Auferlegung einer Pflicht zu verbinden, auch der Staat verfahre darin minder schroff, denn die Staatssteuer sei für die untersten Stufen aufgehoben, aber das Wahlrecht bestehe fort. Ein Theil der Zensiten werde vielleicht gern die Steuer bezahlen, um dadurch das Wahlrecht zu erhalten, aber ein anderer nicht minder großer Theil der zu Besteuernden mache sich aus dem Wahlrecht nichts und diese würden gleichsam mit einer Strafe belegt. Er werde deshalb gegen die Vorlage stimmen. Herr Oberbürgermeister Haken betont, die Aufhebung der Steuer für Zensiten unter 900 Mark sei vor Zeiten ein Akt der Gerechtigkeit gewesen, denn da diese Leute kein Wahlrecht hatten, sollten ihnen auch keine Pflichten auferlegt werden. Jetzt sei die Sache gerade umgekehrt, es würde eine Ungerechtigkeit gegen alle Steuerzahler sein, wenn Leute, die keine Steuer entrichten, trotzdem das Wahlrecht ausüben, denn in allen anderen Klassen würden Diejenigen, welche keine Steuern zahlen, aus den Listen gestrichen. Daß Leute, die wegen Erlangung des Wahlrechts Prozesse geführt hätten, dasselbe nicht ausüben sollten, halte er kaum für denkbar. Nach neueren Bestimmungen wären außerdem für diese Einwohner wie für alle übrigen Provinzialabgaben zu zahlen, diese wären bei Fortdauer der Steuerfreiheit ebenfalls von den anderen Steuerpflichtigen zu tragen, was ebenfalls eine Ungerechtigkeit sei.

Herr Dr. Graßmann vermag sich nicht zu entsinnen, daß früher das Wahlrecht bei Entscheidung der Steuerfrage eine hervorragende Rolle gespielt habe. Daß eine Stadt die bisher gewährte Steuerfreiheit wieder aufgehoben habe, sei in keiner Stadt vorgekommen. Auch die unverhältnißmäßig hohen Kosten der Erhebung — dieselben betragen ungefähr ein Drittel des gesamten Steuersolls — würden ihn gegen die Vorlage einnehmen und endlich sei gar kein Grund für eine solche Steuererhöhung ersichtlich, da der Etat doch einen beträchtlichen Ueberschuß aufweise. Herr Kämmerer Michalowsky meint, die sozialpolitischen Erwägungen des Herrn Malkewitz wären nicht am Platze, es handle sich einfach um die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes, das die Zensiten unter 900 Mark für steuerpflichtig erkläre. Wenn die Stadt auf das Recht der Steuererhebung verzichte, so müßten dafür schwerwiegende Gründe vorliegen, diese hätten seither bestanden, sie wären aber jetzt in Fortfall gekommen. Die Kosten der Erhebung würden sich kaum so hoch belaufen, als angegeben sei. — Der Referent stellt aus den Akten fest, daß 28 Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern von den Zensiten unter 900 Mark Steuern erhebe. Berlin habe zunächst Steuerfreiheit gewährt, dieselbe aber jetzt wieder aufgehoben. — Herr Malkewitz vertheidigt nochmals seinen Standpunkt, während die Herren Ritschl, Masche und Bürkner für die Magistratsvorlage eintreten. Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen und die Magistratsvorlage sodann mit erheblicher Mehrheit genehmigt.

Der Magistrat möchte das städtische Terrain am Glambecksee durch Errichtung eines Restaurationsgebäudes nutzbar machen und fordert dafür 25 000 Mark. Ueber eine diesbezügliche Vorlage referirt namens der Finanzkommission Herr Dr. Graßmann. Derselbe erinnert daran, daß vor nicht langer Zeit die betreffende Parzelle zur Pacht ausgeboten und ein Preis von nahezu 2000 Mark erzielt worden sei. Der Pächter habe jedoch den Konsens nicht erhalten können und deshalb sei der Vertrag rückgängig gemacht worden. Nunmehr habe die Stadt selbst nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten den Konsens erhalten und damit sei das frühere Projekt wieder in Aufnahme gekommen. Die Versammlung solle sich vorläufig nur im Prinzip mit der Anlage einer Restauration am Glambecksee einverstanden erklären, vorbehaltlich des speziellen Kostenanschlages. Die Wussower Forst mit dem Glambecksee bilde schon jetzt das Ziel für viele Ausflügler, doch fehle es durchaus an gutem Unterkommen, ein solches zu beschaffen würde sich also gewiß lohnen und die Stadt habe hier Gelegenheit, für die Erholung der Einwohner etwas zu thun, er empfehle deshalb die Vorlage. Die Herren Klein, Ladewig, Dr. Kolisch und Bleß bekämpfen die Vorlage, während Herr Stadtrath Wigand dieselbe warm vertheidigt. Herr Kurz will ebenfalls die Vorlage ablehnen, zugleich aber an den Magistrat das Ersuchen richten, die Parzelle zur Verpachtung für Restaurationszwecke öffentlich auszubieten. Dieser Antrag wird schließlich, unter Ablehnung der Magistratsvorlage, angenommen.

Die übrigen Vorlagen der Tagesordnung waren ohne allgemeines Interesse, ihre Erledigung erfolgte meist ohne jede Erörterung im Sinne der von den Referenten gestellten Anträge.

Dem Bureau wurde schließlich noch, wie stets bei Beginn der Ferien, die Ermächtigung ertheilt, über eilige Vorkaufsrechtssachen zu entscheiden.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 9¼ Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in nicht öffentlicher Sitzung, die Magistratsvorlage auf Bewilligung von 146 000 Mark für den Theaterumbau abzulehnen. Dagegen soll ein Schuppen zur Aufbewahrung der Requisiten gebaut werden, ebenso Nothausgänge, Rauchabzüge und Hydranten.

Ferner beschloß die Stadtverordnetenversammlung, Grabow zu den mit den dortigen Stadtbehörden vereinbarten Bedingungen mit Gas zu versehen. Darnach soll das gesamte Rohrnetz allein auf Kosten Stettins gelegt werden, wogegen Grabow die Zahlung von jährlich 15 Mark für die Straßenlaterne zu zahlen übernimmt und im Uebrigen das Gas an Private zu denselben Bedingungen abgegeben werden soll wie in Stettin.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Koksproduktion der Gasanstalt abzüglich des von der Stadt für eigenen Bedarf benöthigten Quantums an die Hedwigshütte (Stevenson) zum Preise von 25 Mark per Last abzugeben.

Stettin, 1. Juli. Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld beabsichtigt, wie die „Neue Stett. Ztg." hört, am 1. Januar k. J. in den Ruhestand zu treten.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich eine silberne Zylinderuhr Nr. 105 bezw. 107 mit dem eingravirten Namen R. Zillmann. Die Uhr ist in der Nacht vom 26. zum 27. Juni einem auf dem Bahnhofplatz eingeschlafenen Manne gestohlen worden, die Persönlichkeit des Bestohlenen hat bisher noch nicht ermittelt werden können.

— Frl. Nina Sandow, welche morgen Sonnabend ein Gastspiel im Elysium-Theater beginnt, gastirt gegenwärtig mit größtem Erfolge in Kiel. Hier wird sich die Künstlerin in zwei Novitäten vorstellen, in dem Schauspiel „Die zweite Frau Tanqueray" und in der Komödie „Untreu".

— Der bisherige technische Sekretär Möller aus Stettin ist zum Geheimen bautechnischen Revisor im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

— Der Forst-Assessor Otto Rehefeld zu Alt-Krakow, Regierungsbezirk Köslin, ist zum Oberförster ernannt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 1. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der Arbeiter Franz Knüppel aus Möringen wegen versuchter Nothzucht zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus sowie Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren. — Eine weitere für gestern zur Verhandlung angesetzte Strafsache gegen den Arbeiter Franz Miermeister und Genossen wegen Sittlichkeitsverbrechens mußte vertagt werden, weil einer von den Angeklagten, der Arbeiter Kochschies, nicht erschienen war. Die Verhaftung desselben wurde beschlossen.

Aus den Bädern.

Die Frequenz in den pommerschen Bädern dürfte in diesem Jahre sehr lebhaft sein, denn die Nachfrage nach Wohnungen ist überaus rege. Nach den amtlichen Badelisten waren bis zum 26. Juni bereits an Badegästen angemeldet: in Misdroy 1599, Berg-Dievenow 345, Ost-Dievenow 163, Soolbad Kammin 95, in Kolberg (bis 28.) 1600.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Geschichte von der Polizeiwache, die den Lesern gewiß besser gefallen wird, als Manches, was sonst von dort gemeldet worden ist, wird dem „B. B.-C.", wie folgt, erzählt. Ein altes Mütterchen war aus der Provinz nach Berlin gekommen, um sich hier in einer Klinik auf ein Magenleiden hin untersuchen zu lassen. Zum Glück war die Sache nicht allzu schlimm, und beruhigt wollte die Alte wieder abdampfen. Zu guterletzt aber fiel sie einem Bauernfänger in die Hände, der ihr unter dem schon oft mit Erfolg angewandten Tric, die Fahrkarte besorgen zu wollen, ihre paar Groschen abschwindelte und ihr schließlich, da er nicht so entwischen konnte, eine Bahnsteigkarte gab. Auf dem Bahnsteig erst wurde der Alten der Schwindel klar. Es gab eine Thränenscene, bis ein Schutzmann sich der Geprellten erbarmte und sie, da ein Zug nicht mehr fuhr, für die Nacht zu Gaste nach einer Revierwache im Norden der Stadt mitnahm. Auf der Wache richtete man der Alten, so gut es ging, ein Lager her. Da sie sich aber doch garnicht beruhigen konnte, so sammelten schließlich die Schutzleute und überreichten ihr die zur Heimfahrt erforderlichen vier Mark. Am nächsten Morgen sollte ein Kriminalschutzmann des Reviers die Frau nach dem Bahnhofe bringen, damit ihr nicht noch einmal Unheil widerführe. Aber die eine Erfahrung hatte die Alte um alles Vertrauen gebracht. Sie weigerte sich entschieden mitzugehen. Der Mann, der sie begleiten sollte, hatte keine „blanken Knöpfe", und man konnte ja garnicht wissen! Erst als ihr alle Schutzmänner „mit blanken Knöpfen" die Versicherung gegeben hatten, daß der andere Mann auch ganz zuverlässig sei, gab sie nach und ging mit.

— Im Lahnkreise standen sich in der Stichwahl der Ultramontane Peter Cahensly und der Bündler Georg Hatzmann gegenüber. In einer Wahlurne fand sich ein Zettel mit folgenden Versen:

Der heilige Peter, der weltliche Georg,
Die machen mir Beide nur wenig Sorg',
Die machen mir Beide nur wenig Schmerzen,
Sind Beide nicht Männer „nach meinem Herzen".
Der Eine beschwichtigt mit Thomasmehl,
Der andere mit Weihrauch die Bauernseel'.
Sie mögen mit solchem Zeitvertreib
Uns Beide bleiben — drei Schritt vom Leib.

Chemnitz, 30. Juni. Heute früh in der vierten Stunde wurde auf die Wittwe Kaden von ihrem Geliebten, dem Taubenhändler Perthel, ein Mordversuch verübt. Perthel brachte der Wittwe zwei Stiche im Rücken, einen an der Schulter und einen am Halse bei. Die Wittwe ist schwer verletzt. Der Mörder versuchte sich dann selbst zu tödten, indem er sich elf Stiche in der linken Brust beibrachte und sich die linke Pulsader durchschnitt. Beide wurden in das Krankenhaus gebracht; sie sind nicht vernehmungsfähig.

Petersburg, 30. Juni. Aus Odessa und Cherson melden Telegramme große Feuersbrünste. In ersterer Stadt konnte das im vornehmsten Viertel ausgebrochene Feuer nicht sofort bewältigt werden, weil die Wasserleitung in Folge Beschädigung der Rohre versagte. Der angerichtete Materialschaden beträgt etwa eine halbe Million Rubel. In Cherson brannte eine ganze Anzahl städtischer Kaufläden aus. Die Höhe des angerichteten Schadens ist ebenfalls erheblich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser besichtigte heute auf der kaiserlichen Werft in Kiel den neuen Kreuzer „Hertha". Um 10 Uhr hörte er den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und wohnte später der Regatta der Kriegsschiffsboote bei.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Geier" am 29. Juni von Havanna nach Santiago de Cuba in See gegangen; ferner S. M. S. „Habicht" ist am 29. Juni in Sao Thomé eingetroffen und beabsichtigt am 2. Juli nach Kamerun in See zu gehen, und der Reichspostdampfer „König" mit der Ablösung von S. M. S. „Condor" ist am 29. Juni in Port Said eingetroffen und hat am 30. Juni die Heimreise fortgesetzt.

— Der „Kreuzztg." wird aus Paris gemeldet, daß der Ideenaustausch zwischen den Mächten bezüglich einer spanisch-amerikanischen Friedensvermittelung fortdauert. Es handelt sich dabei keineswegs um einen bestimmten, die Friedensvermittelung betreffenden Vorschlag oder Antrag, sondern um die allgemeine Lage und um Fragen, die sich aus der Weiterentwickelung der kriegerischen Ereignisse ergeben könnten, wenn es nicht gelingen sollte, ihnen noch rechtzeitig Einhalt zu thun.

Kiel, 30. Juni. Morgen früh 8 Uhr wird das Kaiserpaar zur Begleitung der Regatta nach Travemünde in See gehen und am Sonntag nach Kiel zurückkehren. Der „Meteor" mußte ins Trockendock gehen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe fuhr heute Nachmittag 4 Uhr von Bord der „Hohenzollern" nach seinem Hotel zurück.

Dresden, 30. Juni. In Gegenwart des Königs und des Prinzen Friedrich August fand heute Mittag 12 Uhr die Eröffnung der deutschen Landwirthschafts-Ausstellung statt. Von preußischer Seite war Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein anwesend. Abends 6½ Uhr findet beim Prinzen Friedrich August Tafel statt, an welcher auch Freiherr v. Hammerstein und das Direktorium und der Vorstand der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft theilnehmen werden.

Paris, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Anläßlich der heutigen Kammer-Interpellation über die allgemeine politische Lage erhielt das neue Ministerium mit 316 gegen 230 Stimmen ein Vertrauensvotum. Darüber herrscht bei den Radikalen großer Jubel.

Rom, 30. Juni. Das gestrige Erdbeben in Rieti hat arge Verwüstungen angerichtet. Die Anastasiuskirche ist eingestürzt und der Thurm der Marienkirche stark beschädigt. Mehrere Menschen sind todt; die Bevölkerung kampirt im Freien. Der Kriegsminister sandte eine Ambulanz des „Rothen Kreuzes" mit 500 Zelten nach dorthin ab.

Rom, 30. Juni. Die Mehrzahl der Blätter beurtheilt das neue Kabinet ziemlich günstig und erwartet, daß der größte Theil der Kammer dasselbe unterstützen wird. Nur „Popolo romano" drückt sich pessimistisch aus und ist der Ansicht, daß Pelloux die Politik Rudini's fortsetzen wird.

Madrid, 30. Juni. Die Regierung bezeichnet die meisten aus Amerika über die Kriegsoperationen verbreiteten Nachrichten als übertrieben und erlogen. Es sei unwahr, daß die Amerikaner Sevilla eingenommen hätten und so nahe an Santiago herangekommen seien, wie die Newyorker Drahtberichte besagen, vielmehr behaupten die Spanier die Anhöhen von Sevilla. Die Amerikaner, überall zurückgeschlagen, hätten ihr Lager am Strand unter dem Schutz der Kanonen ihres Geschwaders aufschlagen müssen.

Madrid, 30. Juni. Ueber London wird hierher gemeldet, daß General Pando nach Santiago gelangte und sich mit Linares vereinigte. Die Zahl der spanischen Truppen in Santiago beträgt jetzt mindestens 23 000.

London, 30. Juni. Ein Telegramm aus China meldet, daß eine belgische Mission kürzlich nach Peking abgesandt wurde, um mehrere Tausend Kulis anzuwerben, die nach dem Kongostaat überführt werden sollen, um dort große Strecken Ländereien kulturfähig zu machen. Bekanntlich scheuen die Eingeborenen im Kongostaate jede landwirthschaftliche Arbeit.

Washington, 30. Juni. Aus Santiago wird gemeldet, daß die Verstärkungstruppen, welche Marschall Blanco nach Santiago gesandt hat, noch über 50 Meilen von ihrem Ziele entfernt sind. Der Insurgentenführer Garcia, welcher versuchen wollte, den Vormarsch der Spanier zu verhindern, hat diese nicht angetroffen, weil sie eine andere Richtung eingeschlagen hatten.

Newyork, 30. Juni. Der spanische Konsul in Santiago meldet, der amerikanische Kreuzer „Brooklyn" sei von einer Granate getroffen worden, Admiral Schley und etwa zwanzig Mann seien getödtet. Vom Admiral Sampson liegt hierüber noch keine Meldung vor, weshalb man in amtlichen Kreisen an deren Richtigkeit zweifelt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 30. Juni wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 199,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—, Raps 210,00 bis 213,00, Rübsen 205,00 bis 208,00 Mark.

Stettin: Roggen 135,00 bis 143,00, Weizen 190,00 bis 199,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 150,00, Raps 210,00 bis 213,00, Rübsen 205,00 bis 208,00, Kartoffeln 48,00 bis 56,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis 55,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 170,00 bis —,—, Raps 200,00, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 190,00 bis 200,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 170,00 bis 180,00, Raps 200,00, Kartoffeln 45,00 bis 56,00 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 158,75, Weizen 188,00 bis 200,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis 156,00, Kartoffeln 54,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 143,50 bis 156,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 171,00 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 180,00 Mark.

Odessa: Roggen 143,35 Mark, Weizen 194,00 Mark.

Riga: Roggen 142,50 Mark, Weizen 195,60 Mark.

Magdeburg, 30. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement —,— bis —,—. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 9,25 G., 9,35 B., per Juli 9,32½ G., 9,37½ B., per August 9,42½ G., 9,45 B., per September 9,42½ bez., 9,47½ B., per Oktober-Dezember 9,37½ G., 9,42½ B. Stetig.

Hamburg, 30. Juni, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 29,50, per September 30,00, per Dezember 30,50, per März 31,00. (Alles Geldpreise.)

Hamburg, 30. Juni, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 9,25, per Juli 9,32½, per August 9,42½, per Oktober 9,37½, per Dezember 9,42½, per März 9,65. Stetig.

Bremen, 30. Juni. Petroleum 6,20 B., Baumwolle 33,25, flau.

Wien, 30. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 9,32 G., 9,33 B. Roggen per Herbst 7,27 G., 7,29 B. Mais per Juli-August 5,45 G., 5,46 B., per Herbst 6,07 G., 6,08 B. Hafer per Mai-Juni —,— G., —,— B.

Glasgow, 30. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. — d. Fest.

Wetteraussichten
für Freitag, den 1. Juli.

Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolkig bei mäßigen westlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Am 29. Juni. **Elbe** bei Aussig — 0,03 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,17 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,26 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,45 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 0,94 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,73 Meter, Unterpegel — 0,78 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,96 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,66 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,32 Meter. — Am 28. Juni: Netze bei Usch + 0,57 Meter.

Berliner Börse vom 30. Juni 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,15
Brüssel	8 Tg.	80.75 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	—
London	8 Tg.	20,385
„	3 Mt.	20,305 G
Madrid	14 Tg.	—
New-York	vista	—
Paris	8 Tg.	80,75
„	2 Mt.	80,60 B
Wien	8 Tg.	169,80
„	2 Mt.	—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	75.25
Petersburg	8 Tg.	215,80
„	3 Mt.	213,50
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bank-Disc. 4 (Lombard 5.)

Geldsorten.

Sovereigns	—
20 Frcs.-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,185
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,1725
Belgische „	80,70
Englische „	20,41
Französische „	80,85
Holländische „	169,20
Oesterr. „	170,
Russische „	216,10 G
Zoll-Coupons	323,30

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,90 B
„ „	3½	102,75 G
„ „	3	95.75
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	102,75 G
„ „	3½	102,75 G
„ „	3	96,40
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Aachener Stadt-Anl.	3½	—
Altonaer „	3½	99,10
Barmer „	3½	—
Berliner „	3½	100,20 G
Bonner „	3	—
Breslauer „	3½	99,80 G
Bromberger „	3½	—
Casseler „	3½	—
Crefelder „	3½	99,20 B
Darmstädter „	3½	—
Dessauer „	4	—
Dortmunder „	3½	—
Dresdner „	3½	—
Düsseldorfer „	3½	—
Duisburger „	3½	99.40 B
Elberfelder „	3½	100 B
Erfurter „	3½	—
Essener „	3½	—
Flensburger	3½	—
Halberstädter „ 1897	3½	—
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	92,90 G
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer St.-Anl.	3½	—
Kieler „	3½	—
Kölner „	3½	—
Königsberger „	3½	—
Landsberger „	3½	—
Liegnitzer „	3½	—
Lübecker „	3	—
Magdeburger „	3½	100,60 G
Mindener „	3½	—
Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	99,20 B
Pommersche „	3½	99,30
Posener „	3½	100 B
„ „	3	91 G
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	101,25 B
Rheinprov.-Obl.	3½	100 G
„ „	3	94,30 G
Rostocker Stadt-Anl.	3½	—
Stargardter „	3½	—
Stettiner „	3½	—
Stralsunder „	4	—
Thorner „	3½	—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	94,25 G
„ „	3½	100,25 G
Westpr. „	3½	99,50
Berliner Pfandbriefe	5	120, B
„ „	4½	114 G
„ „	4	111,50 G
„ „	3½	104, G
Landsch. Centr. Pfdb	4	—
„ „ „	3½	100,30
„ „ „	3	90,90 G
Kur- u. Neumärk. „	3½	—
„ „	4	—
Ostpreussische „	3½	100 B
„ „	3	90,60 G
Pommersche „	3½	100,
„ „	3	90,80 G
„ „	4	101,00 G
Posensche „	3½	99,80
„ „	3	90,60 B
„ „	4	—
Sächsische „	3½	100, B
„ „	3	91,
Schlesische „	3½	—
„ „	4	—
„ „	3	91.80 B
Schlesw.-Holst. „	4	103,20 B
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	91
Westfälische „	4	—
„ „	3½	100,25 B
„ „	3	90,90 B
Westpr. rittsch. „	3½	100,40 G
„ „ „	3	91,40 G
Hannöv. Rentenbriefe	4	—
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	102,90 G
„ „	3½	—
Pommersche „	4	102,90 G
„ „	3½	100.10
Posensche „	4	102,90 G
„ „	3½	100,20 G
Preussische „	4	103, G
„ „	3½	100 B
Rhein. u. Westph. „	4	102,90 G
„ „	3½	100,10 G
Sächsische „	4	103,10 G
Schlesische „	4	102,90 G
„ „	3½	—
Schlesw.-Holst. „	4	103, G
„ „	3½	—
Bayer. Eisenb.-Obl.	3	94,70 B
Bremer Anl.	3	—
Hamburg. Staats-Anl.	3½	105,70 G
„ „	3	93,30
Lübecker „	3	—
Meckl. Eisenb. Sch.	3½	100,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—
„ Staats-Rente	3	93,50
„ landw. Pfdbrf.	3½	99,90 G

Deutsche Loospapiere.

Augsburger 7 Fl.	—	—
Bad. Präm.-Anl.	4	—
Bayer. „	4	168,20
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	113,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	—
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—
Lübecker „	3½	—
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,20
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	132,30 G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	fco.	79,25
„ innere	„	65,25
Buenos-Aires	„	—,
Bulg. Gld.-Hp.-A.	6	93,60
Chilen. Gld.-Anl.	4½	81,80 B
Chinesische „	5½	102,90
„ „	6	107,30
„ „	5	99,10
Finnländ. Loose	—	56,90
Freibg. 15 Frcs.-L	—	—,
Griechen	fco.	39,50
„ Mon.	fco.	44,50
Italien. Rente	4	92,50
„ „ neue	4	92,20
Mailnd. 10 Lire-L.	—	—,
Mexican. Anl.	6	99,
Oestr. Gld-Rente	4	102,99 G
„ Papier- „	4⅕	—,
„ Silber „	4⅕	101,40 G
„ 250 Fl. L. 1854	3,2	102,25
„ Credit- „	—	—,
„ 1860er L.	4	148,50 B
„ 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	101,30 G
Portugiesen	fco.	29,50
„ Tab.-Mon.-A.	4½	—,
Rumän. Anl.	5	—,
„ „	4	93,70
Russ. cns. A. 1880	4	—,
„ Gold- „ 1894	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	101,40 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ „ 1866	5	—,
„ Boden-Crdt.	5	122,50
„ „ gar.	4½	101,
Schwed. St A 1880	3½	—,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	93,50
„ amort. St.	4	59,90
Spanier	4	33,60
Türk. Admin.	5	97,90
„ 400 Frcs.-L.	—	113,75
Ung. Gold-R.	4	103, B
„ Kronen-R.	4	—,
„ Staats-R.	3½	90,30
„ Loose	—	275, G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess.	4	100, G
„	3½	101 G
Br.-Hannov.	3½	98, G
„	4	100,80 G
Danziger	3½	—
„	4	—
Dt. Gr. C. Pr. Pf I.	3½	131,25
„ „ „ II	3½	111.30
„ „ Pfndb.	3½	103, G
„ „	4	103,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	111, G
„	4	100, G
Dresdn. Hyp.-O.	3½	—
Hamb. H.-Pf. alte	4	—
„	3½	97,60
Hannöv. Bdcrd.	3¾	101,50 G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100, G
„	4	104, G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	4½	—,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	103,50
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,50
„ Präm.-Pf.	4	135,40
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	99 70 G
Nord. Gr. H.P. III	4	99,80
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
Pr. B.-C.-Pfd.	5	111.25 G
„	4½	116.10 G
„	4	99,75
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,70
„	4	100,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,20
Pr. Pfandbr.-Bk.	3½	98,
Rhn. Hyp. Pfdb.	4	—,
Rhein-Westf. Bcr.	4	102,60
Sächs. Bdcr.-Pf.	3½	101,40 G
Schles. Boden	5	—
„ „ rz. 110	4½	—
„ „	4	100,20 G
Stett. N. Hyp.	4½	92, 60
„ „	4	91, G
„ „	3½	84,25
Wstd. Bd. C.	4	102,60

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	116,
Altd.-Colbg.	—,
Braun. Lnd.	126,50
Brölthaler	100,10
Crefelder	120
Dortm. G. Ensch	186 B
Eutin-Lübeck	60, B
Hlbst.-Blkburg.	156,75
Königsb. Cranz	158,50 G
Lüb.-Büchen	169,40
Marienb. Mlaw.	87,75
Ostpr. Südbahn	95,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Bresl. Warschau	94,25
Dortm.-G. Ensch	—,
Marienb. Mlaw.	119,
Ostpr. Südbahn.	117,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	144,50
Allg. Deut. Klnb.	142,25
„ Loc. u. Strb.	216,
Barmen-Elberf.	245, G
Boch.-Gels Strb.	172, G
Bresl. Electr. Str.	208 75 G
„ Strass.-Bhn.	272 50
Crf.-Uerd.-Loc.	—,
Dresdn. Str.-B.	227,
Electr. Hochb.	125,50
Gr. Berl. Pferdb.	315,
Hamb.-Altona.	—,
Hamburg. St.-B.	208,50
Magdeburger „	280, G
Potsdamer „	92,50 G
Stettiner „	187,25

Ausl. Eisenb.-Werthe

Kasch.-Oderbg.	95. G
Oest. Ung. St.	153,90
„ Nrdwestb.	—,
„ „ B. Elbth.	132,50 G
Südöst. (Lb.)	33 60
Warsch.-Wien.	—,
Amst. -Rotterd.	—,
Canad.-Pacific	80,10
Gotthardbahn	140,70
Ital. Merid.	133,90
„ Mittelmeer	96,
Jura-Simplon	89,20
Lütt.-Limburg	—,
Lux. Pr. Henry	108,50
N.-Pacific	69,25
Schw Central	143,60
„ Nordost	100,10 G
„ Unionbahn	—,
Transvaalbahn	209,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colb.	—.
Bergisch-Märk.	99,75
Brnsch. Lndes. I.	99 50
Drtm.-Gr. Ensch.	100. G
Halb.-Blankenb.	100,25 G
Lüb.-Büch. gar.	—,
Mgdb.-Wittenb.	94,40
Mainz Ludwigsh.	—,
Starg.-Küstr. 4%	—
[illegible] 3½	99,40

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Dux Bdb. Gld. Pr	101,20
Kasch.-Odbg. G.	101,20
Kronpr.-Rdlfsb.	99,50 G
Oest.-Ung. Stb.	94.50 G
Südöst. B. (Lomb)	77, B
Gr. Russ. Eis. Gs.	—,
Ivang.-Dombrow	—,
Kosl. Woron. Ob.	101. G
K.-Chark.-As. (O)	101,
Kursk-Kiew	101,25
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	101,30
Rjäsan-Koslow	101,10 G
Rybinsk	101,40
Süd-Westbahn	—,
Transkaukas	94,60
Warsch.-Wien.	—,
Centr.-Pac.	—,
North.-Pac. 4%	96,
„ 3%	61,40
Gotthardbahn	100,30 G
Oeste de Minas	70,80
Port. Eisb.-Obl.	58,20

Schifffahrts-Actien.

Bresl. Rhederei	171,50 G
Chines. Küstenf.	89,10
Ham. Am. Packet	122.70
Hansa, Dmpfsch.	151,50
Kette, D. Elbsch.	75,
Norddeut. Lloyd	111,75
Schles. Dpf.-Co.	96,60 G
Stettin. Dpf.-Co.	104.75 G
Veloce, Ital. Dpf.	83,60

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	139,
B. f. Rheinl. u. W.	122,30
Barmer Bankv.	138,50 B
Berg.-Märk. Elbf.	165, G
Berliner Bank	110,30
Berl.-Hand.-Ges.	166, G
Braunschw. Bk.	115, G
„ Credit	112,10
„ Hypoth.	—,
Breslauer Disct.	120,75
„ Wechslerb.	110,40 G
Chemnitz-Bk.-V.	116,75
Coburger Credit	96,50 B
Dans. Privatbk.	138,10
Darmstädter Bk.	154,
„ Zettelb.	103,60 G
Dessau. Landsb.	142,
Deutsche Bank	199,
„ Eff. u. W	123,40
„ Genosssch.	118,75
Disconto-Comm.	199,25
Dortm. Bank-V.	131,10 G
Dresd. Bank	162.
„ Bank.-Ver.	122 25
Düsseldorfer	128, G
Elberf. Bank-Ver	128,10
Essener Credit	143,
Goth. Grundcred.	126,50 B
„ Privatbank	131,25 G
Hamb. Comm.-B.	138,
„ Hyp.-Bank	156,10
„ Wechslerb.	129,50 G
Hannoversche	128,
Hildesheim. Bk.	141,10 G
Kieler	142,
Köln. Wechslerb	108,75 G
Königsbrg. V.-B.	113,80 G
Leipziger Bank	187,50
„ Credit	206,25
„ Crd. u. Sp.	120,30 G
Lüb. Comm.-Bk.	—,
Magdeb. Bnk-V.	115,50
„ Privatb.	109,
Mecklenb. Bk. 40	111,60 G
„ Hypothek	184,75
„ Str. Hp. B.	142,60
Mein. Hyp.-B. 70	134,50 B
Mitteld. Bodcr. A.	113,50
„ Cred.-Bk.	118,20 G
National-Bk. f. D.	146,50
Nordd. Credit.-A.	123,30 G
„ Grundcr.	99,
Oestr. Credit	225,10
Old. Sp. u. Leihb.	—,
Osnabrücker	150,
Ostdeutsche Bk.	124,
Peters & Co. Kred.	129,60 G
Pfälzische Bank	143,75
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153,10 G
Posener Provinz	118,
Pr. Bodencr.-Bk.	140,20 B
Pr. Centr.-Bod.	170,80
Reichsbank	160,50
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West. Bodcr.	122,80 G
Rostocker	89,40
Sächsiche	132,75 G
A. Schaaffh. B.-V.	149,80
Schles. Bank-V.	146,25
Westdeutsch. Bk	131,25
Westd. Bodencr.	116,25
Westphäl. Bank	125,70 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl. Unionsb.	127,50
Bockbrauerei	198,25
Böhm. Brauh.	242,25
Friedrichshain	136,
Königstadt	133, B
Patzenhofer	257,50
Pfefferberg	231,50
Schönebrg. Sch.	207,60
Schultheiss	292,
Spand. Berg	146,50
Bochumer	163.75 B
Dessau. Feld.	130,75 G
Dortmunder	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
Düssd. (Höfel)	191, G
Germania Dortm	227, 75 G
Lpz. Riebeck	—,
Lindenbr. Unna	164,10 G
Lindener	361,50 G
Pos. Hugger	136,50 G
Accumulator.-F.	180,60
Actges. f. Anilinf.	218,
Alfeld-Gronau	146,75
Allg. Berl. Omnib	202,25
Allg. Electric.-G.	289,
Alum.-Ind. 50%	154, G
Anglo-Ct.-Guano	76,70
Anhalt. Kohlenw	111,25
Aplerbck. Steink	128.80 G
Arenberg Bergb.	351, G
Baroper Walzw.	76.
Berl. Electric. W.	313,
„ Packetfahrt	297,
Berzelius Bergw.	121,90
Bielefeld. Masch.	345,
Bismarckhütte	220,
Boch. Bgw. Vz. C.	87,25 G
„ Gussstahl	230,80
Bonifacius	127,50
Braunsch. Kohl.	139,50 G
„ „ St.-Pr.	155,50
„ Jute-Spin.	139,50
„ Masch.	214,
Bredow. Zuckerf.	57,50
Bresl. Oelfabrik	96,30 G
„ Sprit-Fab.	164. B
„ Wagb. Linke	298,
„ „ Vorzug	107,40 G
Butzke & Co. Met.	139,75
Cassel. Federst.	203,50 G
„ Trebertrock.	431,
Charltb. Wasser	356,50
Chem. F. Buckau	90, G
„ Fab. Milch	161,75 G
Chemn. Werkzg.	190,
Concordia Brgb.	260,
Consold. Schalke	286.
Courl, Bergwerk	150,10
Cröllw. Papierf.	322, B
Dannenbaum	114,75
Danzig. Oelmühl.	85,
„ „ St.-Pr.	94.
Dessauer Gas	207, G
Deut. Gas-Glühl.	632,
„ Metallpatron	370,25
„ Spiegelglas	141 B
Donnersm. Hütte	168,50
Dortm. Union C.	100,50
Dresd. Bau-Ges.	246,90
Düsseld. Cham.	—
„ „ Draht	73,10
„ „ Kammg.	89,75 G
„ Eisbd. (Wag)	293,
Dynamit Trust	172,70
Egest. Salze	137,50 B
Elberf. Farbenf.	342,
Elektr. Kummer	195,50
„ Liegnitz	114,80
Eschweiler Berg	215, G
Flöther Masch.	142.75
Fraustädt. Zuckf.	99.25 G
Gelsenkirchen	189,10
„ Gussstahl	186,
Georg Marienh.	105,25
„ „ St.-Pr.	119,90
Ges. f. electr. Unt.	168.75
Gladbach. Spinn	177, G
Glauziger Zuckf.	115,
Görl. Eisenbbed.	304,75
„ Masch. conv.	199,50
Hagener Gussst.	130,25
Hall. Maschinen	451, G
Hambg. Elec.-W.	175,50 G
Hannov. Bau St. P	116,50 B
„ Immobilien	121,50 G
„ Msch. St	317, —
Harkort Br. conv.	135,75 G
„ „ St.-Pr.	159,75 G
„ Berg St.-Pr.	153,75
Harpener Bergb.	185,50
Hartm. Maschf.	196,
Harzer St.-Pr.-A.	75,
Helios Elec.-Ges.	196,50 G
Hengstenb. Masch	127,80 B
Herbrand Wagg.	172, B
Hibernia Brg.-G.	192,10
Hildebrand Mühl	212,
Hirschb. Led.	149,60
„ Masch.	131,
Höchster Farbw	—,
Hörderhütte A.	147,90
Hösch, Eis. u. St.	198,
Hoffmann Stärke	172, G
Hofmann Wagg.	261,25
Howaldt-Werke.	159,90
Kaliw. Ascherl.	151,
Kapler Maschin.	135,
Kattowitzer	177,10
Köhlmann Stärk.	267,50 G
Kölner Bergwrk.	258,
„ Electr.-Anl.	130, B
„ Müsen Bgw.	47, B
König Wilh. cnv.	221,
„ „ St.-Pr.	278, G
Königsb. M. Vrz.	87,75
„ Walzmühle	117, G
Körbisdf. Zucker	115,90 B
Lauchhammer	160, B
„ conv.	198,50
Laurahütte	208,
Leipz. Gummiw.	142, G
L. Löwe & Co.	462,40
Louise Tiefb. cv.	67,
„ St.-Pr.	109, B
Magdb. Allg. Gas	124,25 G
„ Baubank	91,
„ Bergwerk	420, G
„ „ St.-Pr.	—,
Marie, cons. Bgw.	109,75
Marienh.-Kotzn.	89, G
Maschin. Kappel	229,10 G
„ Strube.	103,50
Massener Bergb	142,
Mech. Web. Lind.	158,75 G
„ Zittau	150,
Mechernich. Brg	1560
Menden & Schw.	87,10
Nähmasch. Koch	159,40 G
Neufeldt. Metllw.	—
Norddeut. Eisw.	99,50 G
„ Gummi	125,10 G
Nordstern Kohle	212,
Oberschl. Cham.	169, B
„ Eisenb.-Bedf.	108,10
„ E.-Ind.	134,75
„ Kokswerke	167,75
„ Portl.-Cement	159,50
Oldenbg. Eisenh,	57,
Oppeln. Portl.-C.	164,
Osnabrck. Kupf.	106, G
Paucksch, Masch	116,25 G
Phönix Bergwk.	190,80
Pluto, Steinkohl.	331,
Posener Spritf.	167, G
Ravensbg. Spin.	125,25 G
Redenh. Lit. A.	79,90
Rhein-Nassau	158,
„ Metallw.	212,25
„ Stahlwrk.	234,50
„ Industrie	224, G
„ -Westf. Kalk.	124,25 G
Riebeck Montan	203,50 G
Rositz. Braunk.	201,50
„ Zucker-F.	171,
Sächs. Guss. Dhl.	298,50 B
„ Kammg. V.-A.	81, G
„ Nähfaden cv.	105,50 G
„ Webstuhl-Fb.	214, G
Schalker Gruben	371,60
Schering Chm. F.	185, G
Schles. Brg. Zink	260,
„ Gasgesellsch.	159,50 G
„ Portl. Cem.	218, G
„ Kohlenwerke	36,50
„ Lein. Kramsta	152,75 G
Schuckert Elect.	259, G
Schulz-Knaudt	197,25
Siemens, Glash.	229,50 B
Stett. Bred. Port.	172,10 G
„ Cham.	382,
„ Electr.-W.	175,50 G
„ Vulkan B.	222,25
„ „ St.-Pr.	224,75
Stoewer, Nähm.	173,
Stolberger Zink	73,75
„ St.-Pr.	144,50 B
Strals. Spielk.	130,25 G
Thürng. Salinen	73, G
Tuchf. Aachen	80,50
Union. Chem. Fb.	132,25
Ver. Köln-Rottw.	236,80
Victoria Fahrrad	207,80 G
Voigt & Winde	117,25 G
Vorwärts Spinn.	112,10 G
Vulcan, Duisb. cv	219,60
Warstein. Grub.	127,30
Wasserw Gelsnk	300,50 G
Westeregl. Alcal	202,50
Westph. Draht-I.	148,70
„ Stahlw.	225,10
„ Union St.-Pr.	191,
Wittener Gussst.	208,
Zellstoff Waldh.	266,40

Versich.-Actien.

Germania Stettin	—
Schles. Feuer.	—

Moni.

Roman aus dem Böhmerwald von **Anton Schott.**
19.

Es dunkelte schon stark, als Lorenz auf die Straße trat. Vom dunkeln Himmel glitzerten die Sterne hernieder in zahlloser Menge, aber kein Strahl drang bis in sein Herz, darin die verschiedenartigsten Gefühle wild durcheinander wogten. Ueber die thaufeuchten Wiesen schritt er sinnend hinaus gegen den Berghof.

Er mußte Gewißheit haben. Es mochte schon sein, wie seine Mutter sagte, daß Moni alles ableugnete; es mochte aber auch sein, daß sie sich keiner Schuld bewußt war und dann auch nichts eingestehen konnte. Wie aber dann beide Fälle unterscheiden und kein Unrecht thun?

Am Feldraine flatterte ein schlummernd Vögelein auf, und erschrocken fuhr er zusammen. Leise schlich er sich an den Hof heran wie ein Dieb, vorsichtig nach allen Seiten umherspähend, ob ihn niemand sehe. Hinter der Scheunen-Ecke lugte er verstohlens hervor — vielleicht saß sie wieder auf der Gredbank wie damals. Er sah nichts. Sie mochte sich am Ende schon zur Ruhe begeben haben. Was thun? Sein Denken ging schwerfällig, und er blieb an der Scheune lehnen, ohne zu wissen, weshalb. Im Stalle klimperte ab und zu eine Schelle, und von den umliegenden Gehöften drang von Zeit zu Zeit das Bellen eines Hundes, ein frei in die abendlichen Lüfte hinaus gejubeltes Lied oder ein lang gezogener Jauchzer herüber.

Da bemerkte er, daß sich auf dem Bankel doch was rege. Hatte er vorhin nicht genau gesehen, oder hatte sich während seines Sinnens Jemand darauf gesetzt? Er erhob sich und schlich die Gred hinüber. Es war Moni.

Schier einen Stich gab es ihm durchs Herz vor Freude, aber gleich drängte ein böser Verdacht nach. Ob sie nicht jemand anders erwarte?

Es ist ein böses Ding um den Verdacht. Ist er ein Mal gesäet und aufgegangen, vermag er schier nimmer ausgerottet zu werden. Hinter jeder Bewegung und hinter jedem Worte lugt er höhnisch grinsend hervor, und die beste That, die edelste Gesinnung vermag er zur Unkenntlichkeit zu verzerren.

„Grüß Gott, Moni!" Es kam fast hart aus seinem Munde.

„Grüß Gott auch, Lorenz!" jubelte Moni schier auf. „Kommts Dir auch wieder einmal in den Sinn, daß Du mich heimsuchst? Mußt es schon recht eilig und dringend haben, weil Du für mich kein Stündlein erübrigen kannst." Es sollte ein Tadel sein, aber der Ton der Stimme widersprach den Worten.

„Mir scheint, Du hast Gesellschaft genug," spielte er an.

„Lorenz!"

„Laß das. Ich will Dirs geradeswegs heraussagen, zwegen was ich heute kommen bin . . . Du weißt, es gehen böse Reden über Dich unter den Leuten um . . ."

„Ueber mich?" fuhr sie betroffen auf. „Ja, was haben sie denn über mich zu sagen?"

„Ich habs auch heut Abend erst erfahren; die Mutter hat mirs gesagt. Der Bärenwirth soll deinetwegen öfter in den Berghof kommen, und Du sollst es mit ihm halten. Moni, ist das wahr?"

Es war hart herausgekommen, aber er hatte keine mildere Form gefunden.

Sie griff nach seiner Hand, und ihre Hände zitterten. Lange rang sie nach einer Rede.

„Lorenz," stammelte sie dann, „Lorenz, hältst Du mich für so schlecht?"

„Und ein Rösel soll er Dir angesteckt haben; es hats Jemand gesehen . . ."

„Lorenz . . ."

„Ists wahr?" drängte er.

„Ja. Aber es war nichts Schlechtes dabei."

„So?" lachte er höhnisch auf.

„Lorenz, denk nicht schlecht von mir!" bat sie unter Thränen. „Ich kann Dir heute noch nicht alles sagen, aber ich werde es Dir noch gestehen. Es ist nichts Schlechtes dabei. Gar nichts."

Er stand auf. „Behüt Dich Gott!" sagte er kalt und wandte sich ab.

„Lorenz!"

In höchster Verzweiflung rang es sich aus ihrer Brust, aber er achtete nicht mehr darauf. Festen Schrittes ging er die Gred hinaus und verschwand draußen im Obstgarten in der Dunkelheit.

Moni rang die Hände und weinte und schluchzte vor sich hin. Deswegen! Sie hatte den Weg der Rache betreten und darauf ihr Glück verloren.

Als vom Dorfe herüber zwölf dumpfe Schläge die Mitternachtsstunde verkündeten, stand sie auf und suchte ihre Liegerstatt auf.

„Mein Glück verspielt, mein Alles!" seufzte sie. Ihre Gedanken kamen nicht zur Ruhe, und als die Mägde aufstanden, verließ sie auch die Kammer, ohne ein Auge zugethan zu haben.

„Um Gottes willen," fuhr der Berger auf, als er ihrer ansichtig geworden. „Dirndl, bist Du krank? Wie Du ausschaust! Wie der Kalk an der Wand, und Augen hast so roth! Du hast geweint und bist krank. Geh wieder zu Bette, und ich fahr um den Doktor."

„Ich brauch keinen Doktor," wehrte sie ab. Kopfweh! Daran stirbt keines, und über Tag vergeht es schon wieder.

„Aber Du mußt ins Bett!"

Schließlich stieg sie wieder in ihre Kammer hinauf und begab sich zur Ruhe.

Ruhe? Als ob die käme, sobald man sie ruft? Sie sann und strubelte sich wieder und weinte, bis sie keine Thräne mehr hatte.

Gegen Mittag wurde sie ruhiger. Sie stand auf, wusch sich am Brunnentroge das bleiche, abgehärmte Gesicht mit frischem Wasser und sagte, sie sei wieder so gesund wie immer.

Nach Mittag, als die Ehehalten gegessen und sich wieder zu ihrer Arbeit begeben hatten, gab der Berger dem Dirndl einen Wink. „Auf ein Wörtl!"

Was mochte er von ihr wollen? Leicht, daß er das Gerede der Leute schon vernommen, daß er ihr Vorwürfe machte oder gar, daß er den Dienst auffagte!

„Moni," hub der Berger an, „ich hab nachgesonnen. Ich mein Du bist eigentlich nicht krank, sondern Du ärgerst Dich krank. Hast leicht erfahren, was die Lästermäuler reden. Du wärst ein Narr, gäbest Du viel darauf; wer schert sich um solchen Altweibertratsch? Frisch darüber weg, Moni, das ist das beste. Mit keinem Gedanken denkst mehr daran! Ich, der Berger, wills ich machen, daß die Urheberin gestraft wird dafür, daß sie es gewiß spürt. Heut sag ich Dir ein Wort, Moni . . . ein Wörtel, wie ich ein solches mein Lebtag noch nicht geredet. Und derweil geduld Dich und trags in Gottes Namen und härm Dich nimmer. Es thut mir weh, wenn ich Dich leiden seh. Gelt, Moni, Du folgst mir?"

Sie brach in Thränen aus. Ein böses Wort hätte sie fest und trotzig gefunden; die Güte des alten Mannes rührte sie.

„Ich wills versuchen," versprach sie und ging ihrer Arbeit nach.

Aber es wollte ihr nicht gelingen. Immer und immer wieder beschäftigten sich ihre Gedanken mit dem Gerede. Konnte sie sich wirklich keine Schuld beimessen? Sie fand nichts, als daß sie das Röslein vom Bärenwirth angenommen und auf seine harmlosen Scherze eingegangen. Kein böser Gedanke war ihr dabei gekomm.

Aber sie hatte doch die Franzl damit ärgern wollen — das war das einzige Unrechte dabei, und das war doch ein weniges anders als die harmlosen Scherze. So sehr sie sonst ihr Gewissen von allem Unrechte freisprach, sie hatte doch gefehlt, indem sie der Franzl einen Aerger bereiten wollte.

Solche Gedanken peinigten und marterten sie fort und fort.

Gegen Abend hatte sie noch auf dem Felde zu thun gehabt, und als sie dem Hofe zuschritt, begegnete ihr der Pfarrer.

Leicht drohend hob er seinen Zeigefinger.

„Moni!" warnte er.

„Hochwürden, ich hab nichts böses gethan." Wie bittend kam es über ihre Lippen.

„Kann sein. Aber in der Schrift steht: Der Feind geht Tag und Nacht herum und suchet, wen er verschlinge."

Darauf ging er gemessenen Schrittes weiter. Er konnte selbst nicht recht glauben, daß sich das Dirnlein vergaß, aber seine Pflicht als Seelenhirte war es, zu mahnen.

Bei der Rückkehr ins Dorf lief ihm der Bärenwirth in den Weg.

„Auf ein Wort!" winkte er ihm. „Ich hab Euch für gesetzter gehalten," redete er ihm nachher zu. „Ein ehrsam Dirnlein so ins Gerede bringen. Könnt Ihr das verantworten?"

Der sah ihn eine Weile scheu an, dann kraute er sich hinter dem Ohre. „Ich habs eh nicht bedacht," entschuldigte er. „Wie mich der Berger ausgegreint hat, ist's mir erst eingefallen. Unrechtes ist nichts dabei, aber sein hätt es auch nicht müssen. Schaut Hochwürden: Ihr wißt, wie es bei mir mit dem häuslichen Frieden gestellt ist. Es muß einem alles zuwider werden . . . Seit mir aber der Gedanke aufgestiegen ist, wo das hinführen kunnt, bin ich nimmer wieder zum Berger gegangen. Das ist alles, Hochwürden."

„Eine Falle kann einem der Böse bald stellen, aber nicht hineingehen, Hans! Sich mannhaft widersetzen!" (Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 28. Juni 1898.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Johanniskloster ist die aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung Nr. 17, part., sowie die Stube Nr. 12, 1 Treppe, frei geworden und anderweitig zu vergeben.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwisterpaare oder einzeln stehende Personen, welche diese Beneficien zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 15. Juli d. Js. schriftlich bei uns einreichen. In dem Gesuche ist zu vermerken, um welche Wohnung sich der Antragsteller bewirbt.

Der Magistrat.
Johannis-Kloster-Deputation.

Stettin, den 27. Juni 1898.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Hugo Müller** hierselbst, Birkenallee Nr. 28, p., ist zum Schiedsmann für den 25., ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 26., und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 27. Schiedsmanns-Bezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, im „Reichs-Adler", Pölitzerstr. 77:

Appell

und Aufnahme neuer Kameraden. Um das Erscheinen **sämtlicher** Kameraden bittet **Der Vorstand.**

NB. Sonntag, den 10. Juli: **Sommerfest** beim Kameraden **Seefeld** in Finkenwalde. D. O.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Wrangelstr. 4c, herrschaftliche Wohnung von 7 Stuben, Balkon, Garten zum 1. 10. 98.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

Arndtstr. 1, 2 Tr., ist eine sch. Wohnung v. 6 evtl. 5 Z., 1 evtl. 2 Balkons, z. 1. 10. 98 z. v. Hausw. daselbst.

Linden- u. Passauerstr.-Ecke Nr. 1
6 Stuben u. Zubeh. zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. r.

5 Stuben.

Kohlmarkt 11, 1 Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabin. und reichlichem Zubehör per 1. Oktober miethsfrei. Näheres in der Porzellanhandlung daselbst.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

4 Stuben.

Moltkestr. 2, 3 Tr., 4 Zimmer (3 Vorderzim.), Badezimmer 2c. pr. 1. 10. 98.

Falkenwalderstr. 119 4 Zimmer, Balkon, Badestube, zum 1. 10. zu vermiethen.

Frankenstr. 2, Grabow, Wohn. v. 4 St., Mädchk., Wasserl., k. Hinterh., z. 1. Okt. z. v.

3 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit ℳ 600 p. J. z. 1. 10. 98.

Lindenstr. 25, 3 Tr.,
eine Wohnung von 3 Stuben, Badestube u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis jährlich 600 ℳ.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

2 Stuben.

Fuhrstr. 8, 2 Stub., Kam., Kch. z. 1. Aug. Näh. 2 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 8, frdl. u. saub., z. 1. August z. v. Näh. 2 Tr.

1 Stube.

Bogislavstr. 17 ist eine einzelne Stube sofort z. verm.

Schlafstellen.

Elisabethstr. 40, part. rechts, findet ein Mann Schlafstelle.

Stoltingstr. 93, vorn 1 Tr. l., findet ein junger Mann freundliche Schlafstelle.

Hohenzollernstr. 17 bei **Seek** finden zwei anständige junge Leute freundliche Schlafstelle.

Hohenzollernstr. 79, H. 2 Tr. l., f. ein Mann g. Schlfst.

Albrechtstr. 2, p., b. **Rotte,** Maschinist, i. Keller, findet ein anständ. reinl. Mann sehr gute Schlafstelle.

Läden.

Deringerstr. 3, 1 Tr. l., Laden mit Wohn. z. 1. 8

Briefe an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach **auswärts** werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Die geehrten Abonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Austrägerin **Tiljahn** von uns entlassen ist und werden die Beträge von der Nachfolgerin kassirt.

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. August Krebs [Cammin]. Herrn Rud. Ahorn [Stettin]. Eine Tochter: Herrn A. Alexander [Stargard i. P.].

Verlobt: Fräulein Margarethe Krenzin mit Herrn Friedrich Heiden [Grimmen].

Gestorben: Frau Marie Behnke geb. Neitzel [Köslin]. Herr Eduard Martens, 75 J. [Stralsund]. Herr Stadtförster und Amtsvorsteher Albert Friedrich Gustav Mittag, 53 J. [Forsthaus Peenemünde]. Herr Ackerbürger Johann Beck, 60 J. [Cammin]. Herr Bäckermeister Jakob Krüger, 84 J. [Greifswald]. Herr Rektor em. Kühne [Görlitz]. Herr Obermeister der Schuhmacher-Innung Gustav Fieck, 70 J. [Stolp].

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt. Sprechstd. 8-10, 4-5. Arzt für **Brustkrankheiten, Giesebrechtstr. 8, I.**

Nachhülfestunden und Unterricht in der Stenographie (Stolze-Schrey) ertheilt ein vorgeschrittener Schüler einer hiesigen Mittelschule. Näh. Lindenstraße 25, im Blumenladen.

Aktien-Gesellschaft Stettiner Concert- und Vereinshaus zu Stettin.

Auf Grund der Artikel 236 und 237 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches laden wir hiermit unsere Herren Aktionäre zu einer am **Mittwoch**, den 20. Juli a. c., Vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des Concerthauses stattfindenden

ausserordentlichen General-Versammlung

ein.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl von 9 Mitgliedern des Aufsichtsraths.
2. Antrag von Aktionären, welche 120 Aktien deponirt haben, auf Wiederruf der Wahl der noch im Amt befindlichen drei Mitglieder des Aufsichtsrathes und Neuwahl für diese.

Die Abstempelung der Aktien zur Empfangnahme der Stimmkarten erfolgt in Gemäßheit des Generalversammlungs-Beschlusses vom 30. April 1887 am 18. und 19. Juli a. c. von 9—12 Uhr im Comptoir der Herren **Lehmann & Schreiber**, Kohlmarkt 15, bis eine Stunde vor Beginn der Versammlung.

Stettin, den 30. Juni 1898.

Der Vorstand.

Max Heegewaldt. Rud. Lehmann.

Sie danken mir ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 ₰ Porto. **R. Oschmann, Konstanz E. 63.**

Rappspläne, wasserdichte Mietenpläne

in allen Größen, soliden Qualitäten und zu billigsten Preisen offeriren

Gebr. Aren, Stettin.



(*)

Gelegenheits-Gedichte, Prologe Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Geschäfts-Verlegung!

Habe mein Geschäft von **Roßmarkt 17** nach

Gr. Wollweberstr. 55

verlegt.

H. G. Kunze.

Scheller & Degner Nachf., Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Effecten.
Coupon-Einlösung. — Verloosungs-Controlle.
Tresoranlage zur Aufbewahrung von Effecten.
Ausstellung von Anweisungen auf alle in- und ausländischen Hauptplätze.
Incasso-, Depositen- und Check-Verkehr.

Nervöse Kopf- und Magenleiden, Blutarmuth, Nervenschwäche behandelt brieflich mit bestem Erfolge. Speziell schwer heilbare chronische Leiden.
F. M. Schneider, Meißen, Leipzigerstr. 29.

Sool-, Dampf- und Moorbad Cammin i. Pom.

Starke jod-brom- und lithiumhaltige Soolquelle.
Eröffnung am 1. Juni. Prospecte versendet der Magistrat.

Einladung zum Abonnement auf die



Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Flieger und Steher

Bruno Büchner gewinnt den

Grossen Preis von Hannover.

Alfred Köcher siegt im

75 Kilometer-Rennen zu Berlin-Halensee auf

Excelsior-Pneumatic.

Hochf. engl. Matjes-Hering das Stück 5 Pfg., per Mandel 70 Pfg., ferner offerire **feinsten Stornoway** per Stück 10 Pfg., **Castlebay** per Stück 20 Pfg. Postfäßchen ca. 20 Stück gegen Nachnahme Mark 3,50.
C. Matthesius.

PATENTE aller Länder / GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.
Eintragung von Waarenzeichen.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Reconvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Kollen & Böttger, Bier und Wein en gros,** und **M. Krause, Königstraße 1.**

Echte Haide-Schäfchen in schwarz, weiß und gescheckt, sich besonders zum Geschenk für Kinder eignend, Fleisch sehr wohlschmeckend, ähnlich wie Reh, vers. unter Garantie lebend. Ankunft à Stück 5 M., 4 St. 18 M. (*)
C. Jördens, Schafzüchter, **Munster** (Läneb. Haide).

Bernstein-Oel-Lackfarbe für Fußboden-Anstrich hat einen hohen Glanz und trocknet in kurzer Zeit glashart.

Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft durch ihren Oelgehalt den vielfach angewandten Spirituosen-Fußboden-Glanzlack ganz wesentlich an Haltbarkeit und Dauer.

W. Reinecke, Frauenstraße 26.

Tüchtige Ofensetzer verlangt sofort **E. Gabbert,** Stargard i. Pom.

Rübenbahnen, komplett, mit Wagen und Weichen billig zu verkaufen, auf Wunsch auch miethsweise. Offerten sub **J. K. 9364** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten. (*)

Zur Reisesaison

empfiehlt

Reisetaschen, Handtaschen, Koffer, Baedeckertaschen, Bayerische Rucksäcke, Couriertaschen, Plaidriemen etc.

in **Leder, Segeltuch, Cloth** 2c.

in reichster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Lindenstr. 25.



Die Blasebalg-Fabrik

F. Retzlaff, Rosengarten 34,

empfiehlt ihr großes Lager **fertiger Blasebälge aller Art.** Alte Blasebälge vorräthig, auch werden solche in Zahlung genommen.



(*)

Japanische Papier-Servietten sehr zäh und fest für **Restaurationen** zum Krebse essen 2c., per Hundert M. 1,00, 1,25 und 1,50, empfiehlt in großer Auswahl

R. Grassmann, Kohlmarkt 10 und Lindenstr. 25.

Tücht. erfahr. Schieferdeckergeselle, der selbstständig Neudeckung ausführen kann, auch Ziegeldecker ist, wird verlangt.
Sub **S. 100** Off. in d. Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10.

Ein junger Mann, 29 Jahre, gelernter Musiker, langjähriger Rechtsanwaltsgehülfe, sucht Stellung als **Schreiber, Kassen-** resp. **Komptoirbote, Portier** oder als **Stadtreisender jeder Branche.** Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Kaution kann in jeder beliebigen Höhe gestellt werden.
Offerten unter Chiffre **A. Z. 900** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Am Königsthor Nr. 11 im Hause der Aachener und Münchener Feuer-Versich.-Gesellsch. je eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern 2c. in der **zweiten und dritten Etage sofort** zu vermiethen.
Näheres im Generalagenturbureau obiger Gesellschaft Vormittags 10—1 und Nachmittags 4—6.

Zu einer 14jährigen Pensionärin, welche hier Soole badet, suche ich noch ein gleichaltriges **junges Mädchen** für den Juli. Gute Pflege, Wohnung im hübschen Garten.
Cammin in Pommern.
Uebe, Rektor der Domschule.

Suche für Stettin einen **tüchtigen Vertreter** für meine **Conservenfabrik** bei **hoher Provision.**
Alfred Schilling, Culm a. W.

Kotz' Concert-Garten.

Gutenbergstr. 7.
Täglich: **Concert** des aus 13 Damen bestehenden **Damen-Orchesters „Bivoj",** Direktion: **Maria Mesany.**
Von 4—6 Uhr: **Frei-Concert.**
Von 6 Uhr ab Entree 10 ₰. **Otto Kotz.**

Waselewsky's Variété Stern-Säle.

20, Wilhelmstrasse 20.
Große Specialitäten-Vorstellung.
Künstler I. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 ₰.
Ende 12 Uhr. Sommerpreise.

Sommer-Theater Elysium.

Freitag, den 1. Juli 1898:
Novität! Zum letzten Male! **Novität!**
Der Herr von Pilsnitz.
Sonnabend, den 2. Juli 1898:
Erhöhte Preise! Dutzendbillets gegen 25 ₰ Nachzahlung giltig.
1. Gastspiel von Nina Sandow vom Kgl. Schauspielhause in Berlin.
Novität! Novität!
In London über 300 Male aufgeführt!
Die zweite Frau Tanqueray.
Schauspiel in 4 Akten von W. Pinero.
Billet-Preise: Proscen.-Loge M. 2,00. Rang-Loge M. 1,75. Rang-Balkon M. 1,25. Parquet M. 1,50.

Bellevue-Theater.

Freitag: (Kleine Preise.) Zum 40. und letzten Male:
Hofgunst.
Sonnabend: Gastspielpreise. Bons giltig.
Zum 1. Male: In neuer glänzendster Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten:
Die Geisha
oder: **Die Geschichte eines japanischen Theehauses.**
Sonntag Nachm.: **Mutter Thiele.**
Abends: (Bons ungiltig.) **Die Geisha.**
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Freitag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Neue Ensembles.
Patty Frank-Truppe, zum ersten Male in Stettin.
Brothers Willsons, musikal. Clowns.
Geschwister **Anna Märy Welfen,** Gesang- und Tanz-Excentrique-Duett.
Frl. **Idith Halbisczka,** Costüm-Soubrette.
Herr **Willy Bartsche,** Gesangs- u. Charakt.-Komiker.
sowie Auftreten des noch reengagirten Personals.
Morgen Sonnabend: **Extra-Familien-Vorstellung.**
Nach der Vorstellung: **Vereins-Tanzkränzchen.**

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.